

Deutschland-Niederland

Das Magazin zum INTERREG-Programm

www.deutschland-niederland.eu

März 2011 | 08

In dieser Ausgabe

Seite 1

Neue Projektdatenbank

Seite 2

SafeGuard: Vereinfachter Nachweis von Dioxinen

Seite 3

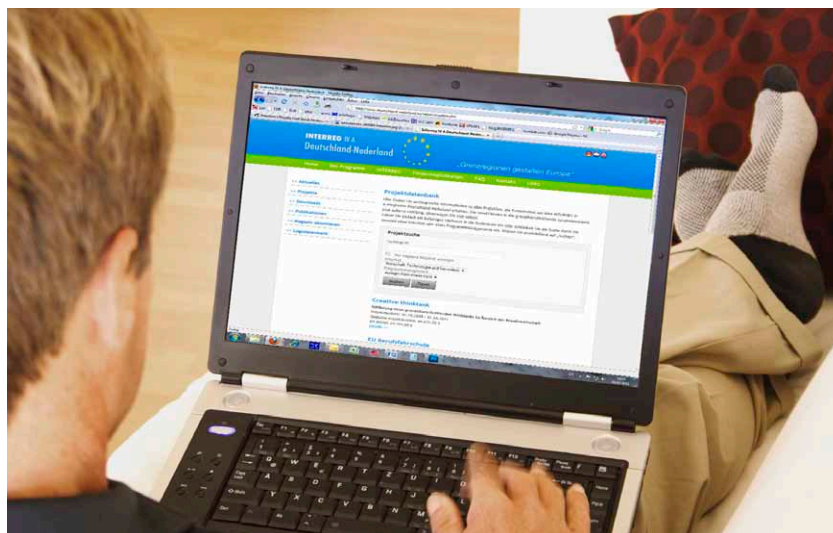
INTERREG-Programm: Jahresbilanz 2010

Liebe Leser,

Vor rund zweieinhalb Jahren starteten die ersten INTERREG-Projekte der laufenden Förderphase. Seit dem haben diese grenzüberschreitenden Initiativen auf vielfältige Art und Weise zu einer positiven Entwicklung der Grenzregion beigetragen. Manchmal gerät dabei in Vergessenheit, dass diese Vorhaben ohne Fördermittel der Europäischen Union überhaupt nicht realisiert würden. So können bis zu 50 Prozent der Kosten von Projekten durch Gelder „aus Brüssel“ refinanziert werden. In diesem Magazin finden sich einige konkrete Beispiele, die zeigen, dass die Steuergelder nicht nur einfach „nach Brüssel“ überwiesen werden und dann verloren sind. Sie fließen zurück und wirken konkret vor der eigenen Haustür.

Die Redaktion

Neue INTERREG-Projektdatenbank ist online



Mit der neuen Projektdatenbank lassen sich bequem Informationen zu jedem INTERREG-Projekt abrufen.

(Foto: istockphoto.com/
©sculpies)

Die Projektdatenbank auf www.deutschland-niederland.eu ist komplett überarbeitet worden. Besucher finden unter der Rubrik „Projekte“ jetzt tagesaktuelle Informationen rund um jedes grenzüberschreitende Projekt, das Fördermittel aus dem INTERREG-Programm Deutschland-Niederland erhält.

„In der Datenbank sind momentan über 230 Projekte zu finden. Von kulturellem Kleinprojekt bis hin zur hochtechnologischen Initiative von Hochschulen und Unternehmen. Die neue Datenbank veranschaulicht, wie vielfältig die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der deutsch-niederländischen Grenzregion ist“, erläutert Ingeborg Puschmann, Referatsleiterin im Wirtschaftsminis-

terium NRW, der Verwaltungsbehörde des INTERREG-Programms.

Eingrenzung der Suchergebnisse

Eine Suchmaske ermöglicht die schnelle und unkomplizierte Auswahl von Projekten. Die Projektdatenbank kann beispielsweise nach Stichworten durchsucht werden. Außerdem ist die Auswahl der Projekte regional oder nach den inhaltlichen Schwerpunkten des Programms eingrenzbar. Zu jedem INTERREG-Projekt gibt es eine eigene Unterseite, die jeweils

- eine kurze inhaltliche Beschreibung der Ziele und Aktivitäten in deutscher und niederländischer Sprache,

- das Gesamtbudget des Projektes,
- die Laufzeit des Projektes,
- alle Partner des Projektes und
- eine Übersicht über die Finanzierung des Projektes enthält.

Tagesaktuelle Daten

„Die neue Datenbank wird einmal pro Tag mit dem Projektverwaltungssystem InterDB-SQL abgeglichen. So ist sichergestellt, dass zu jedem Projekt immer auch die aktuellsten Daten vorliegen“, so Ingeborg Puschmann weiter.

Link zur Projektdatenbank:

www.deutschland-niederland.eu/seiten/projekte.cfm

Erste Pflegeheime mit Hygienesiegel ausgezeichnet

Unter dem Motto „Yes, we care“ erhielten 23 niederländische Pflegeeinrichtungen aus der Region Nijmegen Anfang des Jahres als erste das grenzüberschreitende



Dieses Siegel bescheinigt Pflegeheimen gute Hygiene.

„Qualitätssiegel für Pflegeheime“. Damit wird den Einrichtungen ein vorbildlicher Einsatz in Sachen Hygiene bescheinigt. Deutsche und niederländische Experten haben das Qualitätssiegel gemeinsam im Rahmen des majestätischen INTERREG-Projektes EurSafety Health-net entwickelt. Dazu wurden einheitliche Qualitätsziele und Indikatoren vereinbart, um die Bewohner der Pflegeheime besser vor

Infektionen zu schützen. Durch eine systematische Herangehensweise und die Einbindung des Pflegepersonals konnten die Hygienestandards in den beteiligten Einrichtungen verbessert werden. Das Siegel soll grenzüberschreitend größere Transparenz in Sache Hygiene schaffen. Die Grenzregion rund um die niederländische Stadt Nijmegen fungiert bei der Einführung des Qualitätssiegels als Pilotregion. Ziel der

Projektpartner ist die Ausweitung des Siegels auf die gesamte deutsch-niederländische Grenzregion. Derzeit laufen bereits auf deutscher Seite konkrete Aktivitäten, um die entwickelten Qualitätskriterien auch für deutsche Pflegeheime umzusetzen. Für Krankenhäuser gibt es bereits ein vergleichbares Qualitätssiegel für die gesamte Grenzregion, das ebenfalls im Rahmen von EurSafety Health-net entwickelt worden ist.

Den Nachweis von Dioxin und anderen Giften vereinfachen

Der jüngste Dioxin-Skandal hat den Ruf nach mehr Kontrollen wieder lauter werden lassen. Doch die zurzeit üblichen physikalisch-chemischen Testverfahren können im Ernstfall aus Mangel an Zeit und Geld nicht für alle Chargen von Lebens- und Futtermitteln durchgeführt werden. Eine Sicherheitslücke, die im Rahmen des INTERREG-Projekts SafeGuard geschlossen werden soll. Momentan arbeitet eine Arbeitsgruppe aus deutschen und niederländischen Wissenschaftlern an der Verbesserung und Zulassung von effizienten

Biotests mit Hilfe von speziellen Zellkulturen. Eine Lebens- oder Futtermittelprobe kann nicht nur durch Dioxine, sondern auch durch Furane, PCBs oder andere Schadstoffe belastet sein. All diese Stoffe haben eine Gemeinsamkeit: Sie sind giftig, häufig sogar krebserregend und haben deshalb in Lebens- und Futtermitteln nichts zu suchen. Bei den klassischen physikalisch-chemischen Verfahren werden im Labor Proben auf einen bestimmten Umweltschadstoff hin analysiert. Das heißt, für jeden mög-

lichen Schadstoff muss ein eigenes Testverfahren durchgeführt werden.

Schnelle und kostengünstige Kontrolle mit Biotests

Bei dem Biotestverfahren untersuchen die Forscher die Wirkung, die eine Probe auf Zellen ausübt. Für das Biotestverfahren werden spezielle Zellkulturen, so genannte Bio-Assays, den verflüssigten Lebens- oder Futtermittelproben ausgesetzt. In den Zellen ändert sich beim Kontakt mit Dioxinen und ähnlichen Substanzen

die Aktivität mehrerer Gene. Die vermehrte Bildung eines bestimmten Entgiftungsenzyms kann dann relativ einfach gemessen werden. So kann relativ schnell und kostengünstig überprüft werden, ob eine Probe mindestens einen Schadstoff enthält. Um welchen es sich letztlich genau handelt, kann dann mit den bestehenden physikalisch-chemischen Analyseverfahren bestimmt werden. Tests mit Zellkulturen haben sich in der Umweltforschung bereits etabliert.

Aufgrund der erfolgreich abgeschlossenen Versuche sind die Forscher zurzeit bemüht, das Verfahren in die Lebensmittel- und Futtergesetzgebung aufnehmen zu lassen. Mit dem Verfahren ließen sich Proben schneller und kostengünstiger und vor allem in viel größerer Anzahl aufarbeiten. Da diese Biotestverfahren mittlerweile standardisiert sind und die Qualitätskriterien der EU erfüllen, setzen nicht nur die Forscher im SafeGuard-Projekt größte Hoffnung in die Tests mit Bio-Assays.



Dioxine und andere Giftstoffe haben in Lebensmitteln nichts zu suchen. (Foto: flickr.com/ @alles-schlumpf)

Das Projekt

Name:
SafeGuard
Lead Partner:
GIQS e.V.
Gesamtkosten:
9.348.020 €
EU-Mittel:
4.674.010 €

Im Gespräch mit ...

Dr. Helmut Steinkamp (Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V.)

Im Rahmen des majorens Projekts „FOOD FUTURE“ organisieren Sie am 27. Mai 2011 in Osnabrück einen FOOD FUTURE DAY. Was erwartet die Besucher?

Der FOOD FUTURE DAY soll als Branchentreff etabliert werden, der in verschiedenen Regionen im INTERREG-Gebiet durchgeführt werden soll. Vertreter aus Industrie und Wirtschaft sollen so mit Studierenden entsprechender Studiengänge ins Gespräch kommen. Die Unternehmen werden sich mit einem Messestand präsentieren. Beim Recruiting-Event können Unternehmen der Ernährungsbranche mit den zukünftigen Fach- und Führungskräften der Branche in Kontakt treten und so dem



Dr. Helmut Steinkamp
(Koordinator des majorens INTERREG-Projektes FOOD FUTURE)

Nachwuchskräftemangel effektiv vorbeugen. Außerdem können beim Job-Speed-Dating Arbeitgeber und Arbeitnehmer den jeweiligen Gesprächspartner in einem besonderen Rahmen von sich überzeugen.

Erweitert wird der Branchentreffpunkt des FOOD FUTURE DAY um das Symposium „Innovationen in der Lebensmittelbranche“. Hier berichten Experten aus Industrie und Forschung über neue Entwicklungen, erfolgreiche Innovationen und Zukunftsoptionen der Branche.

Mit wie vielen Besuchern rechnen Sie?

Der FOOD FUTURE DAY wird 300-400 Besucher aus Deutschland und den Niederlanden anziehen. Fachkräfte regionaler Lebensmittelunternehmen und Studierende und Schüler kommen an diesem Tag zum Netzwerken nach Osnabrück. Einigen namhafte Unternehmen der Branche haben bereits ihre Teilnahme bestätigt.

Es wird ja auch ein FOOD FUTURE Campus-Preis verliehen. Was hat es damit auf sich?

Der FOOD FUTURE Campus-Preis - mit einem Preisgeld von 1.000 Euro - wird vom Verband der Ernährungswirtschaft (VdEW) gestiftet. Er wird für die beste studentische Projekt- oder Abschlussarbeit mit einem thematischen Schwerpunkt in der Lebensmittelproduktion verliehen. Dazu muss bis zum 15. April eine schriftliche Bewertung des betreuenden Dozenten eingereicht werden unter: ffd@food-future.eu.

Mehr Infos zu FOOD FUTURE:
www.food-future.eu

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Die INTERREG-Welt ist voll mit Fachbegriffen. An dieser Stelle wollen wir in jeder Ausgabe des Magazins je einen wichtigen INTERREG-Begriff kurz erläutern.

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist das wichtigste Finanzierungsinstrument der europäischen Kohäsionspolitik, für die zwischen 2007 und 2013 insgesamt über 340 Mrd. Euro in allen Mitgliedstaaten der EU investiert werden. Mit den Mitteln aus

dem EFRE werden drei zentrale Ziele gefördert:

1. Konvergenz (Förderung von Wachstum und Beschäftigung in Regionen mit großem Entwicklungsrückstand)
2. Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (in allen Regionen, die nicht unter Ziel 1 fallen)
3. Europäische Territoriale Zusammenarbeit

Das INTERREG-Programm Deutschland-Niederland fällt unter Ziel 3. Insgesamt hat die EU über den EFRE zwischen 2007 und 2013 mehr als

138 Mio. Euro für die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der deutsch-niederländischen Grenzregion bereitgestellt. In mehreren EU-Verordnungen ist geregelt, wie die EFRE-Mittel verwendet und verwaltet werden müssen. So ist z.B. festgelegt, bei welchen EFRE-geförderten Projekten Hinweistafeln mit EU-Logo aufgestellt werden müssen.

In der nächsten Ausgabe:
n+2

Impressum

Herausgeber

Gemeinsames INTERREG-Sekretariat
c/o Euregio Rhein-Waal
Emmericher Str. 24 | 47533 Kleve
info@deutschland-niederland.eu
+49 (0)2821 7930 37

Redaktion

Christoph Bönig, Karin Eden, Mario Rauch,
Nina Sieben, Tim Terhorst, Sjoerd Zoete

Entwurf

Gemeinsames INTERREG-Sekretariat, Kleve

Dieses Magazin ist nur digital erhältlich.

Unterstützt durch:

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Bauen, Wohnen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerie van Economische Zaken,
Landbouw en Innovatie



Niedersächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

provincie fryslân
provincie fryslân



provincie Drenthe

provincie Overijssel

provincie Gelderland

provincie limburg

Provincie Noord-Brabant



Jahresbilanz 2010: INTERREG-Programm ist im Plan

Im Jahr 2010 passierte viel im INTERREG-Programm Deutschland-Niederland. Mittlerweile wird in 230 verschiedenen niederländisch-deutschen Projekten auf diversen Gebieten zusammengearbeitet. Beispielsweise wurde eine neue grenzüberschreitende Zugverbindung initiiert und große Fortschritte bei der Vorbereitung von so genannten majeuren Projekten erzielt. Auch der Austausch von Schulen, internationale Versammlungen und Kunst- und Kulturprojekte wurden 2010 durch das INTERREG-Programm finanziert.

Ziel erreicht

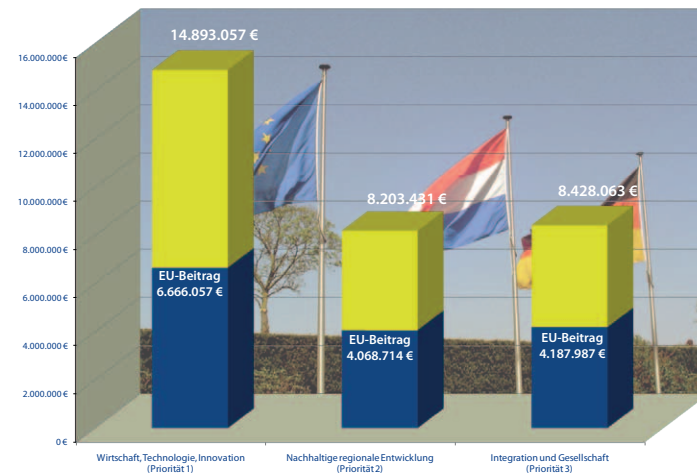
Die gesamten Investitionen innerhalb des Programms betragen bis einschließlich 2010 mehr als 36 Millionen Euro. Damit wurde der Zielwert der EU für 2010 übertroffen (die EU-Kommission verlangt, dass Mittel innerhalb von zwei Jahre nach Genehmigung verausgabt werden). Inzwischen sind ungefähr 75% des Gesamtbudgets des INTERREG-Programms Deutschland-Niederland in Projekten verplant. Der Großteil des Programmbudgets (58%) ist für die Priorität "Wirt-

schaft, Technologie und Innovation" bestimmt. Ein Beispiel ist das Projekt „Mechatronik für KMU“, das kleine und mittlere Unternehmen bei der Entwicklung neuer Technologien unterstützt.

Für die erste Jahreshälfte 2011 wird mit der Genehmigung weiterer regionaler und majeurer Projekte gerechnet, die der gesamten Grenzregion weitere Impulse geben werden.

Im vergangenen Jahr hat der Begleitausschuss außerdem erste Maßnahmen ergriffen, um die administrative Belastung für INTERREG-Projekte zu reduzieren. Dieser Punkt bleibt auch 2011 auf der Tagesordnung. Bereits Anfang des Jahres wurde eine Umfrage unter ausgewählten Projektpartnern durchgeführt, um besonders problematische Regelungen zu identifizieren.

Abgerufene Ausgaben aller INTERREG-Projekte bis 2010
(nach Prioritäten)



Kurz berichtet

Projekte beteiligen sich an „Europa Kijkdagen“

Vom 13. bis 15. Mai 2011 veranstaltet das niederländische Wirtschaftsministerium in Zusammenarbeit mit mehreren EU-Förderprogrammen in den Niederlanden die „Europa Kijkdagen“. An diesen drei Tagen präsentieren sich knapp 150 EU-geförderte Projekte mit verschiedenen Aktionen der Öffentlichkeit. Unter dem Motto „Europa om de hoek“ (dt.: „Europa

vor der Haustüre“) soll deutlich gemacht werden, wie die Fördergelder aus Brüssel vor Ort eingesetzt werden.

Auch aus dem INTERREG-Programm Deutschland-Niederland beteiligen sich einige Projekte an den „Europa Kijkdagen“. Weiter Informationen finden Sie dazu in Kürze auf www.deutschland-niederland.eu.

INTERREG-Kalender

18.03.2011
Sitzung des Begleitausschusses INTERREG IV A Deutschland-Niederland

24.03.2011
Tag der RFID-Technologie an der Hochschule Niederrhein (Standort Mönchengladbach | 15-20 Uhr
Mehr Infos zur Veranstaltung unter:
www.raas-rfid-jetzt.de)

13. - 15.05.2011
„Europa Kijkdagen“ - EU-Projekte präsentieren sich der Öffentlichkeit
(Mehr Infos in Kürze unter:
www.deutschland-niederland.eu)

27.05.2011
FOOD FUTURE DAY in Osnabrück
(Anmeldung und Infos zur Veranstaltung unter: www.food-future.eu)



INTERREG-News

aus der Ems Dollart Region



Windenergie spielt im Gebiet der Ems Dollart Region eine große Rolle. (Foto: EDR)

Im „Corridor“ auf dem Weg zur Spitze

Deutsche und niederländische Partner aus dem Energiesektor bilden im „Hansa Energy Corridor“ (HEC) ein Netzwerk, das in Europa seinesgleichen sucht. Die Verantwortlichen stellten das Projekt im Januar in der EDR-Geschäftsstelle vor. Die deutsch-niederländische Grenzregion ist auf dem Weg zu einer europäischen Energie-Exzellenzregion. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist das INTERREG-Projekt „Hansa Energy Corridor“ (HEC). Es führt die regionalen Partner aus dem Energiesektor eng zusammen. Wissenseinrichtungen, Wirtschaft und Politik

kooperieren in einem handlungsstarken Netzwerk. Im Gebiet der Ems Dollart Region haben sich in den vergangenen Jahren auf beiden Seiten der Grenze starke Energiecluster von internationaler Bedeutung etabliert.

Internationale Strahlkraft dank grenzüberschreitender Systeme

Im Rahmen des HEC-Projektes setzen die Verantwortlichen nun auf eine strukturierte grenzübergreifende Zusammenführung der Energie-Kompetenzträger. „So können beispiels-

weise innovative grenzübergreifende Energiesysteme entwickelt werden“, erklärt Catrinus Jepma, Professor für Energie und Nachhaltigkeit an der Rijksuniversiteit Groningen (RUG). „Das HEC-Projekt hat internationale Strahlkraft. Wir sind bereits in Kooperationsgesprächen mit englischen und schottischen Partnern“, erklärt Koos Lok von der Stichting Energy Valley, einem nordniederländischen Zusammenschluss von Partnern aus dem Energiesektor. „Die deutschen und niederländischen Unternehmen des Energiesektors im EDR-Gebiet ergänzen sich ideal“, betont Patrick



Ihr INTERREG-Programmmanagement

Ems Dollart Region
Postfach 1202
26828 Bunde



+31 (0)597 521 510



edr@edr.eu



www.edr.eu

Cnubben von Energy Valley. Die Zusammenarbeit im Gebiet der Ems Dollart Region könne Vorbild für ganz Europa sein: „Ich sehe uns als Pionier für ein europäisches Exzellenz-Cluster“, sagt Roland Hentschel, Vorstand des Oldenburger Energieclusters OLEC. Acht Themen stehen im „Hansa Energy Corridor“ im Mittelpunkt - unter anderem Solar-, Wind- und Bioenergie, intelligente Netze (Smart Grids) und „saubere Mobilität“.

Das Projekt

Name:
HEC (Hansa Energy Corridor)
Lead Partner:
Rijksuniversiteit Groningen
Gesamtkosten:
1.199.774 €
EU-Mittel:
539.899 €

EDR bezieht Stellung: Strukturpolitik sichern

Die Ems Dollart Region (EDR) hat eine Stellungnahme bei der Europäischen Kommission eingereicht. Darin unterstreicht die EDR die Bedeutung der Förderung in Grenzregionen. Diese trage dazu bei, bestehende Hindernisse zu überwinden und bisher ungenutzte Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Anlass der Stellungnahme war die Veröffentlichung des fünften Berichts zur EU-Kohäsionspolitik. In dem Bericht der Kommission wurden die wirtschaftliche, soziale und ökologische Situation sowie die Effekte der Strukturpolitik in den

EU-Regionen bewertet. Außerdem wird die Neuausrichtung der Politik ab 2013 erläutert. „Wir haben aufgezeigt, dass eine Steigerung des europäischen Mehrwertes der Kohäsionspolitik gerade in grenzübergreifenden Programmen möglich ist“, sagt EDR-INTERREG-Geschäftsführer Hermann Wessels. „Aus unserer Erfahrung können wir konkrete Beispiele guter Zusammenarbeit aufzeigen, die ergebnisorientiert gestaltet werden und regionale Prioritäten berücksichtigen. Durch gestraffte und einfachere Verfahren werden diese effizient umgesetzt“, so

Wessels weiter. Auch die INTERREG-Programme sind Bestandteil der



Hermann Wessels mit dem Bericht „In Europas Zukunft investieren“.

EU-Kohäsionspolitik. Mit Mitteln aus diesem Programm wurden und werden unter anderem Projekte im Gebiet der Ems Dollart Region gefördert. Zuständig für die regionale Koordinierung ist das INTERREG-Programmmanagement der EDR. Vor diesem Hintergrund hat die EDR zusätzlich zu den Stellungnahmen der Arbeitsgemeinschaft der Europäischen Grenzregionen, sowie des Landes Niedersachsen und der nordniederländischen Provinzen ausdrücklich auf die Situation in der Grenzregion hingewiesen.



INTERREG - Grenzregionen gestalten Europa
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung der Europäischen Union
INTERREG - Grensregio's bouwen aan Europa
Europees Fonds voor Regionale Ontwikkeling van de Europese Unie



INTERREG-News

aus der EUREGIO



Während der Mittagspause konnten die Teilnehmer sich über Materialien für den Passivhausbau informieren.

Passivhaus setzt Standards für das Bauen

Die Zukunft gehört dem Passivhaus. Darin besteht unter deutschen und niederländischen Experten aus dem Bausektor weitgehend Einigkeit. Doch bei der praktischen Umsetzung setzen Deutsche und Niederländer zum Teil unterschiedliche Akzente. Dies ist eines der Ergebnisse der Fachtagung ‚Passivhausstandard im Mehrfamilien- und Reihenhausbau‘ die am 15. Februar im Rahmen des INTERREG-Projektes ‚Zukunft Passivhaus‘ in Enschede stattfand. Rund 200 Gäste, darunter zahlreiche Unternehmer aus der Baubranche, waren der Einladung der Saxion Hogeschool Enschede, der Handwerkskammer und der Fachhochschule Münster gefolgt. In dem voll besetzten Saal des Theaters ‚Prismare‘ erfuhren die Teilnehmer viele interessante technische und wirtschaftliche Aspekte des Passivhausbaus. Als Pas-

sivhaus gelten besonders energiesparende Gebäude, die für Heizung und Belüftung im Jahr maximal 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter verbrauchen und deren gesamter primärer Energiebedarf nicht mehr als 120 Kilowattstunden pro Quadratmeter beträgt.

Verschiedene Akzente

In der technischen Entwicklung ist Deutschland den Niederlanden noch um rund 15 Jahre voraus. Doch während in Deutschland oft das technische Machbare den Maßstab setzt, legen Niederländer ein stärkeres Augenmerk auf die Wirtschaftlichkeit. Schließlich sollen sich die höheren Investitionskosten durch die anschließende Energieersparnis rentieren. In der Praxis wird der Passivhaus-Standard eher flexibel

gehandhabt, zum Beispiel wenn die Montage einer Photovoltaikanlage finanziell lohnender ist als eine zusätzliche Wärmedämmung. Die Experten sind sich jedoch einig, dass der Passivhausbau den europäischen Baustandard der kommenden Jahre prägen wird. Umso wichtiger ist es, das hohe Qualitätsniveau flächendeckend umzusetzen und Fachkräfte zu schulen.

Das Projekt

Name:
Zukunft Passivhaus

Lead Partner:
Handwerkskammer Münster

Gesamtkosten:
1.242.600 €

EU-Mittel:
621.301 €

Gärtnern mit altem Gemüse

Freunde der (Gartenbau)kunst sind aufgefordert, altes Gemüse, Obst und alte Küchengeräte nicht wegzuerwerfen. Die Künstler Wessel Westerveld und Karl Heinz Jeron laden am Freitag, dem 25. März, und Samstag, dem 26. März, in Almelo und Osnabrück zu ‚Media Art Garden Workshops‘ ein, bei denen den alten Sachen neues Leben eingehaucht wird. Während der öffentlichen Workshops verbinden die Teilnehmer

die organischen Materialien mit elektromechanischen Maschinen. Jedes Gemüse, jede Frucht verfügt über Energie, die in maschinelle Bewegung umgesetzt werden kann. Es entsteht ein sich selbst unterhaltender Garten.

Teilnahme kostenlos

Der ‚Media Art Garden‘ ist ein gemeinsames Projekt der Medienkunst-

Festivals MAFF (Media Art Flow Festival) in Almelo und EMAF (European Media Art Festival) in Osnabrück. Es wird Rahmen des grenzüberschreitenden Kunst- und Kulturprojektes ‚GrensWerte‘ durch das INTERREG-Programm gefördert. Die Teilnahme an den Workshops ist kostenlos. Weitere Informationen sind im Internet erhältlich unter www.maffestival.eu und www.emaf.de.



Ihr INTERREG-
Programm-
management

EUREGIO
Enscheder Str. 362
48599 Gronau

+49 (0)2562 7020

info@euregio.de

www.euregio.de

Euregionale Energietagung

Die EUREGIO lädt die Akteure auf dem Gebiet von Energie und Klimaschutz ein zur deutsch-niederländischen Fachtagung ‚Euregionales integriertes Energiekonzept‘, am **Donnerstag, den 17. März 2011, von 9:30 bis 16:00 Uhr im Hauptsitz der Stadtwerke Münster, Hafenplatz 1 in Münster.**

Im Mittelpunkt steht die Frage nach den Chancen und Risiken eines integrierten Energiekonzeptes mit grenzüberschreitendem Ansatz. Die Klimaschutzkonzepte in Deutschland und den Niederlanden weisen alle in die gleiche Richtung. Erklärte Ziele sind beispielsweise die Verringerung von klimaschädlichen Emissionen, Energiesparmaßnahmen oder die Erzeugung von erneuerbarer Energie.

Das Programm besteht aus gut einem Dutzend Vorträgen, in denen verschiedene Aspekte von Klimaschutz und Energieversorgung zur Sprache kommen. Die Energiethemen, die grenzüberschreitend besonders relevant sind, sollen ausfindig gemacht werden. Zudem wird das Für und Wider der dezentralen Energiegewinnung und großtechnologischer Lösungsansätze diskutiert. Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Anmeldung und weitere Informationen bei Peter Seitz (EUREGIO) (Email: p.seitz@euregio.de)

INTERREG-News

aus der Euregio Rhein-Waal



40 Landwirte und Lohnunternehmer nahmen am Workshop „Emissionsbegrenzende Spritztechniken“ in der Halle eines Lohnbetriebes teil. (Foto: ZLTO)

Landwirte arbeiten an besserer Wasserqualität

Anfang März nahmen mehr als 40 Landwirte und Lohnunternehmer aus dem Grenzgebiet an einem Workshop zum Thema „Emissionsbegrenzende Spritztechniken beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln an Uferflächen“ teil. Der Workshop fand im Rahmen des Projektes ‚Naturnahe Grenzgewässer‘ (NAGREWA) statt. In diesem Projekt wird durch Information und die Umsetzung von Maßnahmen an einer Verbesserung der Wasserqualität gearbeitet. Während der Veranstaltung in einem Lohnbetrieb in Groesbeek wurden unterschiedliche emissionsbegrenzende Spritztechniken für Pflanzenschutzmittel (u.a. Spritzmaschinen, Verschlüsse, Warnsysteme, Spritzhöhe, Spritzdruck) demonstriert und erläutert. Diese Techniken sind

relevant beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln auf ufernahen Flächen. Mittels dieser Techniken kann Abdrift von Pflanzenschutzmitteln in Richtung Wasser reduziert werden. Mit den neuesten Spritzsystemen (GPS- oder sensorgesteuert) kann effizienter gearbeitet und Abdrift optimaler verhindert werden. Dies ist für die Wasserqualität im Grenzgebiet von besonderer Bedeutung.

Gemeinsamer Ansatz

Da Wasser nicht an Grenzen halt macht, arbeiten fünf deutsche und niederländische Wasserverbände aus dem Stromgebiet der Maas gemeinsam an der Wasserqualität und der natürlichen Lebensräume. Zu diesem Zweck wurde das INTERREG-Projekt

‚Naturnahe Grenzgewässer‘ initiiert. Eine gemeinsame grenzüberschreitende Vorgehensweise ist notwendig, um effektive und zielführende Maßnahmen zu ergreifen. Es werden unter anderem Biotope erneuert und Fischtreppe angelegt, sowie anliegende landwirtschaftliche Unternehmen aktiv beteiligt.

Das Projekt

Name:
NAGREWA
Leadpartner:
Waterschap Aa en Maas
Gesamtkosten:
4.070.000 €
EU-Mittel:
1.831.500 €

Licht, Licht, Licht in der Euregio Rhein-Waal

Die Euregio Rhein-Waal wird in diesem Frühjahr auch nachts hell erleuchtet sein. Unter der Leitung des ArtToll Kunstlabors aus Bedburg-Hau arbeiten nämlich mehrere Künstler aus Deutschland und den Niederlanden seit Anfang März an verschiedenen Kunst- und Lichtinstallationen. Sie sind an Gebäuden in Gennepe, Ottersum, 's-Heerenbergh, Kleve, Emmerich und Kalkar zu bewundern. Alle Kunstwerke zusammen bilden eine leuchtende Achse quer durch

die Euregio Rhein-Waal. Ein spezieller Lichtkunst-Bus hat die Besucher

Das Projekt

Name:
Licht, Licht, Licht
Lead Partner:
ArtToll Kunstlabor
Gesamtkosten:
51.900 €
EU-Mittel:
20.800 €

am Eröffnungswochenende zu den verschiedenen, leuchtenden Orte gebracht. Auch das Euregio-Forum der Euregio Rhein-Waal (an der Emmericher Straße 24) leuchtet noch bis zum 15. April. Das Lichtkunstwerk des niederländischen Künstlers Rob Thuis stellt einen Engelflügel dar. Wer näher hinsieht, erkennt in dem Kunstwerk auch einen Adler mit eingezogenen Klauen. Das Kunstwerk symbolisiert den Frieden. Es besteht aus circa 1000 LED-Leuchten.

Mit der zweiten „Duwetech“-Aufgabe begonnen

Mehr als 50 Schüler des Candea College aus dem niederländischen Duiven und des Andreas Vesalius Gymnasiums aus Wesel trafen sich am 4. Februar im Wassermuseum in Arnhem. Dort erhielten die Schüler einen spannenden Auftrag, bei dem sie gemeinsam innerhalb von fünf Monaten u.a. untersuchen werden, welchen Effekt die Klimaveränderung auf den Wasserpegel des Rheins hat und welche Folgen dies für die Bewohner entlang des Rheins hat.

In gemischten Gruppen

Im Wassermuseum wurde den Schülern die Aufgabe erklärt und sie erhielten Informationen in Form eines Films. Danach besuchten sie auch das Stauwerk bei Driel und die Hochschule Van Hal Larenstein. Dozenten dieser Hochschule begleiten die Schüler während des Projektes. Ebenso stehen die Radboud Universiteit Nijmegen und die Universität Duisburg-Essen den Schülern mit Rat und Tat zur Seite. In einer digitalen Lernumgebung arbeiten die deutschen und niederländischen Schüler in gemischten Gruppen zusammen an der Aufgabe. Dieser Auftrag ist Teil des INTERREG-Projektes „Duwetech“. In dem Projekt stellen die zwei Schulen ihren Schülern, zusammen mit Forschungseinrichtungen und Unternehmen, herausfordernde naturwissenschaftliche Aufgaben. Das regionale Programmmanagement bei der Euregio Rhein-Waal koordiniert dieses Projekt im Rahmen des INTERREG-Programms.

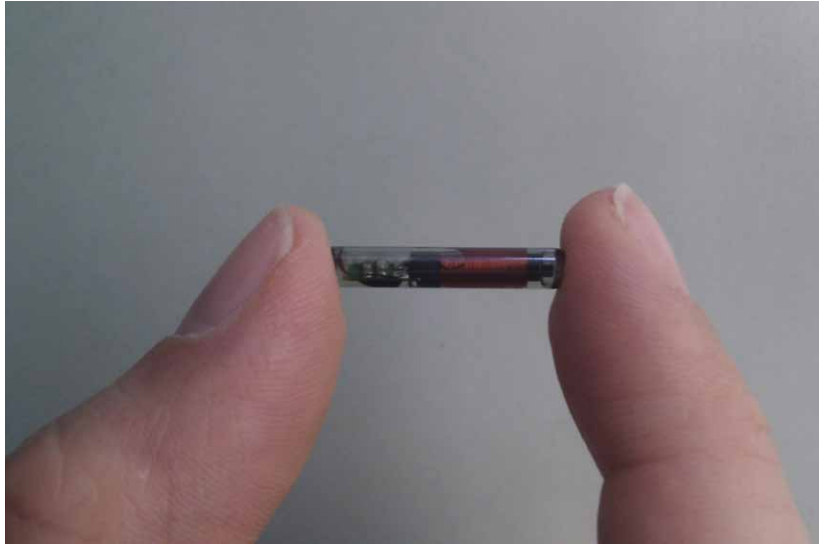
 **Ihr INTERREG Programmmanagement**

Euregio Rhein-Waal
Emmericher Str. 24
47533 Kleve

+49 (0)2821 7930-0
info@euregio.org
www.euregio.org

INTERREG-News

aus der euregio rhein-maas-nord



Technologie im Kleinformat: Mit diesen RFID-Tags arbeitet die Baumschule Lappen von nun an.

(Foto: Institut GEMIT)

Wachsender Erfolg mit RFID

In der Baumschule Lappen wird seit kurzem im Rahmen des INTERREG-Projektes RAAS die Anwendung der RFID-Technologie getestet. Von den sich hieraus bietenden Möglichkeiten erhofft sich das Familienunter-

RFID

steht für „Radio Frequency Identification“ und meint das drahtlose Lesen und Speichern von Daten. Ein RFID-System besteht aus einem Transponder (Tag), der Daten enthält sowie einem Lesegerät, mit dem die gespeicherten Daten von dem Tag gelesen werden. RFID-Technologie findet heute bereits in zahlreichen Bereichen Anwendung.

Infos unter: www.raas-rfid-jetzt.de

nehmen aus Nettetal eine Optimierung der Prozessabläufe in der Baumschule. Bisher wurden diese gar nicht oder lediglich unzureichend unterstützt. Ein effizientes Bestandsmanagement ist zurzeit noch nicht gewährleistet, da etablierte Identifikationstechnologien wie Barcodes für eine langfristige, eindeutige Identifizierung eines Baumes nicht geeignet sind. Ebenfalls kann die Herkunft der Bäume, nachdem sie verpflanzt worden sind, bislang nicht zurückverfolgt werden. Mithilfe der RFID-Technologie in den Bereichen Bestandsmanagement, Qualitätssicherung und Inventur können diese Probleme angegangen werden.

Zunächst untersuchten die Mitarbeiter der Hochschule Niederrhein, die das Projekt RAAS begleiten, unter anderem die technischen Anforderungen an das RFID-System – mit positiven Ergebnissen: Die technische Machbarkeit wurde nachgewiesen und bestätigt.

RFID-Tags für 200 Bäume

Nachdem die technischen Voraussetzungen erfüllt sind, werden im Laufe der nächsten Monate etwa 200 Bäume mit RFID Tags ausgestattet, um für ungefähr ein Jahr durch regelmäßiges Auslesen die Haltbarkeit der Tags zu testen. Hierzu werden diese den Bäumen eingesetzt, um



Ihr INTERREG-Programmmanagement

euregio rhein-maas-nord
Konrad-Zuse-Ring 6
41179 Mönchengladbach

+49 (0)2161-6985 505

michael.reichert@euregio-rmn.de

www.euregio-rmn.eu

eine dauerhafte Verbindung zu gewährleisten.

Die RFID-Technologie in der Baumschule verspricht ein großer Erfolg zu werden. Alleine bei der Inventur des Baumbestandes kann sie zu einer erheblichen Arbeiterleichterung und Zeitersparnis führen: So könnte die Dauer für die Erhebung der Baumumfänge, die bisher manuell durchgeführt wird, von zwei Wochen auf wenige Minuten reduziert werden!

Das Projekt

Name:

RAAS

Lead Partner:

NV Industriebank LIOF

Gesamtkosten:

2.621.369 €

EU-Mittel:

1.194.558 €

Die Floriade 2012 rückt immer näher – da sind Ideen gefragt!

Die Weltgartenbauausstellung Floriade, die 2012 in Venlo stattfinden wird, birgt viele Chancen für Wirtschaft, Tourismus und Kultur in der euregio. Wie diese Chancen von den Kommunen genutzt werden können, wollen die Projektpartner von „Floriadissimo“ gemeinsam herausfinden.

Hierzu werden in Workshops Ideen für bürgernahe Projekte gesammelt und diskutiert, von denen letztlich fünf bis sechs im Nachgang zu „Floriadissimo“ in eigenständigen INTERREG-Projekten umgesetzt werden. Die Workshopreihe, an

der Vertreter aller Projektpartner und zehn Studenten der Fontys Hogescholen teilnehmen, begann am 17. Februar 2011. Insgesamt

Das Projekt

Name:

Floriadissimo

Lead Partner:

Stadt Straelen

Gesamtkosten:

49.980 €

EU-Mittel:

24.990 €

wurden 42 Ideen zur Ausweitung der Wirkung der Floriade auf die grenzanliegenden Kommunen im touristischen, wirtschaftlichen und kulturellen Sektor gesammelt und im ersten Workshop vorgestellt. So zum Beispiel der Vorschlag, deutsche und niederländische Gästeführer in der Grenzregion einzusetzen, um die Besucher der Floriade auch in den Genuss von Kultur und Landschaft der gesamten Region entlang des Niederrheins zu bringen. Während des Workshops wurden alle Vorschläge von den Teilnehmern anhand eines Punktesystems bewertet.

Im nächsten Workshop, der im März stattfinden wird, werden die Ideen, die am besten abgeschnitten haben, erneut besprochen und anhand verschiedener Kriterien – darunter auch die Förderfähigkeit nach den INTERREG IV A-Vorgaben – bewertet. Wir dürfen gespannt sein, für welche fünf bis sechs Vorschläge sich die Projektpartner im letzten Workshop entscheiden werden.

Eines jedoch steht jetzt schon fest: Der rege Austausch zwischen den Projektpartnern in den Workshops sorgt für viel Bewegung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

